

Drama einer Familie.

Es war eine glückliche Familie. Robert Christian Philipp Leonhard **Heuß**, der angesehene selbständige Zimmermeister aus der Wilhelmstraße (Limesstr.) und seine Frau Barbara Anna Elisabeth, geb. Adelman, hatten drei Söhne:

Robert, der Älteste, geboren 1920, **Heinz**, geboren 1922 und **Paul**, geboren 1923. Schnell hintereinander kamen die Buben auf die Welt. Drei stramme Söhne wuchsen da in Bierstadt auf.

Paul hatte, wie sein Vater, ebenfalls das Handwerk eines Zimmermanns erlernt und war wohl auserwählt, später einmal das Geschäft des Vaters zu übernehmen.

Dann kam der Krieg mit all seinen Schrecken. Die Söhne wurden eingezogen und mußten „dem Führer dienen“.

Robert Heuß war der erste der Söhne, der „den Heldentod“ bei den Kämpfen in Frankreich an der Marne am 13. Juni 1940 fand. Er war gerade einmal 19 Jahre alt.

Paul Heuß, sein Bruder und jüngster Sohn der Familie, starb am 6. März 1943 bei Orel/Orjol im westlichen russischen Teil der Sowjetunion. Auch er war blutig und verlor sein Leben im Alter von 20 Jahren.

Und dann kam noch Stalingrad. Heinz Heuß war einer unter Tausenden Soldaten, die in den Kesselschlachten im Einsatz waren und ihr Leben und/oder ihre Freiheit verloren. Auch er, gerade einmal 20 Jahre jung, kam nicht mehr zurück nach Hause. Spätestens seit Februar 1943 gilt er als vermisst. So gab es auch keine Todesanzeige für den Zweitgeborenen.

Wie kann eine Familie den sinnlosen Verlust ihrer drei Söhne verkraften? Wie kann eine Mutter solchen Wahnsinn ertragen? Diese Fragen werden wohl nie beantwortet werden können.

Aber die Rückkehr der Namen und der Gesichter in unser heutiges Gedächtnis soll dazu beitragen, dass „Nie wieder!“ aktiv gelebt werden muß. Das ist das Versprechen und die Verpflichtung unserer Generation gegenüber unseren Kindern und Enkeln. Auch und gerade in Zeiten wie diesen.

Gerhard Valentin